

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

16. Jahrgang.

Möblichste Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Vancorenfreund“.

Halle'sches Tageblatt.

Abonnement 50 Pf. pro Monat frei ins Haus. Durch die Post 1.80 pro Quartal erhaltlich. Bestellen Sie bei den Buchhändlern oder bei der Expedition.

Haupt-Expedition:

Georg Meißnerstraße Nr. 16 (Eingang Kirchstraße).

Bestellen Sie auch bei den Buchhändlern. Preis 1.80 pro Quartal. Druck und Verlag von H. Rüttenberg in Halle a. S. — Druckerei 211.

Halle'sche Neuzeit-Beilage.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Zeitz (Halle). Redakteur: Hans Grottel, Halle. Druckerei: H. Rüttenberg, Halle. Preis 1.80 pro Quartal.

### Einladung zum Bezug des „General-Anzeiger“.

**D**er „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ ist mit seiner täglichen Auflage von über 40000 Exemplaren die gelesenste Zeitung in Halle a. S. und hat von allen hier erscheinenden Zeitungen die grösste Abonnentenzahl! .....

### In jedem Hause durchschnittlich 3 Abonnenten.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns hierdurch, zum Abonnement auf den „General-Anzeiger“ ganz ergebenst einzuladen. Der „General-Anzeiger“ ist eine absolut unparteiische Zeitung. In populär geschriebenen Leitartikeln orientiert der „General-Anzeiger“ seine Leser über alle wichtigen politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und gibt in einer fülle fursorgfältiger Nachrichten eine übersichtliche Aufschauung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Depeschendienst und gute Informationsermöglichung, die Leser des „General-Anzeiger“ aufs schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „General-Anzeiger“ auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung und in der „General-Anzeiger“ zweifelslos das bestunterrichtete Blatt in allen kommunalen Angelegenheiten der Stadt Halle. In ausführlicher Weise berichtet der „General-Anzeiger“ ferner über Theater und Musik, Gerichtsverhandlungen, Vereinsangelegenheiten und alle sonstigen bemerkenswerten Ereignisse. Der „General-Anzeiger“ ist zugleich amtliches Verordnungsblatt des Magistrats. Sämtliche Bekanntmachungen des Magistrats erscheinen offiziell nur in dem „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“.

Informationen über aktuelle Ereignisse werden auch fernerhin in „General-Anzeiger“ erscheinen. Mit besonderer Aufmerksamkeit werden die Beilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Vancorenfreund“ besorgt.

## monatlich nur 50 Pfennige frei ins Haus.

Für das Feuilleton erwarten wir für das nächste Quartal zum Abdruck:

### „Martina's Hochzeit.“

Roman von Konstantin Harro;

### „Sein Dämon.“

Roman von Franz Keller.

Spannend und sensationell geschrieben, dürften beide Romane das lebhafteste Interesse unserer verehrten Leserinnen erregen.

### Inserate haben im „General-Anzeiger“ den denkbar grössten Erfolg!

Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ werden von der Haupt-Expedition, gr. Meißnerstraße 16, Eingang Kirchstraße, sowie von sämtlichen Filialen und Erzeugnissen jederzeit entgegengenommen. Nach sämtlichen Postanstalten des deutschen Reiches, sowie alle Landbriefträger nehmen Bestellungen auf den „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ zum Preise von Mk. 1.80 pro Quartal erg. Bezahlung entgegen.

### Eva.

Roman von B. Corony.

(Fortsetzung.)

„Selbstverständlich nicht. Ich glaube Deinen eigenen Wünschen entgegen zu kommen, indem ich ihn fern hielt, werde ihn aber jetzt sofort rufen lassen!“  
„Wenn Du erlaubst, Papa, so hole ich Arno!“ rief Gretchen und stürmte infolge einer zunehmenden Bewegung die Treppe empor.  
Des Bräutigams Tür war unverschlossen, und er lehnte wie gewöhnlich in dem bequemen Armstuhl.  
„Komm! Bitte, komm!“ rief die Schwester atemlos hervor.  
„Warum denn?“ tönte es müde und schleppend zurück.  
„Weil sie da ist und Dich schon will!“  
„Wer?“  
„Nun, die Mama.“  
„Die ist längst tot.“  
„Ach, Du weißt schon, wen ich meine — unsere neue Mutter.“  
Ein unheimliches Lächeln verzerrte die Züge seines Gesichtes: „die — neue — Mutter —?“  
„Gibt es für Dich eine solche? — Für mich gab es nur eine einzige — und die ist längst begraben und kann nicht wieder kommen.“  
„Sei doch nicht so färlisch, Arno! Sieh, ich kannte die Dahingegangene gar nicht und Du wirst Dich ihrer auch kann noch entinnen.“  
„Nein — aber die Fremde soll ihren Platz nicht einnehmen. — Ich mag sie nicht.“  
„Das hast Du schon oft gesagt und wirst sie doch sicher noch lieb gewinnen. Es ist ja gar nicht anders möglich. Warte ihr nur in die herrlichen Augen und in das süße Antlitz.“  
„Ich mag nicht.“  
„Verder!“  
Schmeichelnd umschlang sie ihn. „Tu's mir zuliebe!“

„Nein!“  
„Oder um des Vaters willen.“  
Er lachte gellend auf.  
„Warum denn? Was tut er mir zuliebe? — Wenn ich auch dumm bin, dumm — dumm — — so habe ich doch noch Verstand genug, um zu merken, daß er sich meiner schämt.“  
„Arno!“  
„Und weshalb? Was hat er für ein Recht dazu?“  
„Er tut es ja auch nicht.“  
„Er tut es!“  
Arno war aufgestanden und packte die Lehne des Stuhles. „Freilich tut er es! Und mit welchem Recht? wiederhole ich. Du bist etwa daran schuld, wenn da — hinter meiner Stirne — etwas — wie soll ich sagen? — dunkel — neblig — undurchsichtig ist? — Wenn ich nicht so schnell und klar zu denken vermag wie andere? — Soll ich sonst auf meinem Zimmer bleiben, weil es ihm beliebt, so bleibe ich jetzt oben, weil es mir so gefällt.“  
„Gut — sei gut.“  
Ihr Händchen streifte seine Wange, aber er stieß sie heftig und mit gereizter Miene zurück.  
„Du brauchst mich nicht zu lästeln und zu lieblosen wie einen Hund. Ich mag nicht kommen — und komme nicht.“  
„Aber was soll ich denn unterlagen?“  
„Was Dir gerade einfällt. Du bist ja so klug.“  
„Ach Arno, das ist sehr — sehr unrecht von Dir!“ rief sie mit Tränen in den Augen. „Du bringst mich und uns alle in die bitterste Verlegenheit und kannst doch nicht verhindern, daß Eva Papas Gastin wird.“  
„Nein. — Ich will aber nichts mit ihr zu tun haben und als Mutter erkenne ich sie nicht an.“  
„Wenn Du doch Einigkeit zeigen wolltest. — Wie wird das später werden? — In ein und demselben Hause.“  
„Wir können uns ja aus dem Wege oder wie zwei Fremde aneinander vorbeigehen. Sie hat mir keine Befehle zu erteilen

und darf nicht glauben, daß ich mich um ihr Verhalten auch nur vom Stuhle rühre.“  
Diese Worte wurden mit einem Tone so entschiedener Gehässigkeit gesprochen, daß Margarete, das Ansehn ihrer Bitte einsehend, sich entfernte.  
„Arno ist wieder lebend geworden“, erschuldigte sie ihn in dem Salon tretend und erwiderte bis an die Haarspitzen, als Eva lächelnd und gereizt bemerkte:  
„Der Arno! Ich schein ihn kein Glück zu bringen, da unsere persönliche Bekanntschaft stets durch jähres Erkaufen vererbt wird.“  
„Ich lasse meinen Sohn erlösen, sich sofort herab zu begeben“, sagte Dürrenberg mit offener Kehle, die dennoch seinen mächtig aufwallenden Zorn nicht verbergen konnte, zu dem Bedienten, welcher eben Erschickungen serviert hatte.  
Die Majorin wandte lebhaft und mit besorgter Miene den Kopf und Brauen, der es wahrnahm, beruhigte halblaut: „Nur immer gemächlich, Kurt! Wir machen uns nicht viel aus Frau Giffette und werden den jungen Herrn schon zu Gesicht bekommen.“  
„Gewiß!“ stimmte Eva nachlässig und wegwandend bei. „Sei so gütig, nicht nochmals nach ihm zu schicken. Unnötigen ist es Eile, daß wir fortfahren. Die nötigen Befehragungen sind kaum zur Hälfte erledigt.“ Sie erhob sich, damit das Zeichen zum Aufbruch gעה.  
„Nun, Papa, schließest Du Dich uns nicht an?“  
„Da diese beiden Damen und Kurt Dich begleiten, kann ich es mir lieber einwilligen, hier bequemer machen und eine Zigarre rauchen. Von dem Modestellen verleihe ich ja doch nichts. Entsch. auch, was Dir gefällt, meine Tochter. Wir treffen uns auf dem Bahnhof.“  
Sie war es zufrieden, der Vater mit seinen dreien Späßen und seinem landunverfählten Benehmen würde ihr ohnehin eine Verlegenheit bereitet haben. Auch von der Aufforderung, ganz nach ihrem eigenen Gutdünken zu wählen, mochte sie aus-

### Neueste Ereignisse.

Die Bringen Grottel, August Wilhelm und Oskar sind inagnoto nach Neapel abgereist, um die Oberriege an Bord der „Hohenzollern“ zu verleben.

In Wroberg hat sich ein Komitee gebildet zur Vorbereitung der Gründung eines Deutschen Nationaltages für die Heimat, dessen Förderung des Deutschthums.

Die Russen erklärten Kutschung, die dem zweiten Handel geöffnete Grottel, als unter dem Kriegszustand stehend.

In der Provinz Vondag hat die Post in der letzten Woche 40000 Briefen fortgesetzt.

### Pariser Brief.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

Paris, 27. März.

Der Oberste hat unser republikanisches Landvater schon acht Tage vor dem Feste ein großes Geleget, ein Ge in Wert von 400000 Francs. Dem Geleget ist allerdings eine Bedingung beigefügt: Herr Vauver darf das eigene Geld nicht einbringen in die Tasche stecken, sondern muß daselbst im nächsten Monat an einer Reise nach Italien ausgehen. Mit andern Worten: die Kammer demüthigt vorgestern die notwendigen Kredite für den Gegenstand des Präsidiums am italienischen Feste. Daß der Gewandtheit Delafosse, der bei Begründung der Vorlage das treue Festhalten am russischen Bündnis als leitenden Grundzug seiner aussonderten Politik betonte, wurde das Reichelgel im beizunehmigen Verfahren angewiesen und es wäre sogar ohne jede Debatte zustande worden, wenn nicht ein Mitglied der Rechten, der bekannte Graf Boniface de Castellane, seinen ultramontanen Glauben in einer beispiellosen Plejades Vuh gemacht hätte. Er protestierte „im Namen der 88 Millionen Katholiken Frankreichs“ dagegen, daß das Oberhaupt der Nation in Rom nur den König und die Königin von Italien besuchen, nicht aber gleichzeitig dem Papst seine Huldigung darbringen wolle. An und für sich bedeutete diese ferreile Kundgebung natürlich keinen Widerspruch des parlamentarischen Mandatars, aber die maßlosen Ausfälle des Redners gegen das italienische Herrscherhaus und sogar gegen den mit Italien verbündeten Deutschen Kaiser stempelten sie zu einer Gassenhauer, gegen welche sogar die traditionellen Parteigründe Castellanes Verwahrung einlegten. Derlike nannte das Haus Savoyen eine „Käsebratstange“, die das Papsttum „ausgeplündert“ habe. Ueberdies erwiderte er sich, daß jüngst vom König Victor Emanuel an Kaiser Wilhelm gerichtete Begrüßungstelegramm wegen seines herrlichen Tones zu betrüben. Der Verfasser dieses Telegramms hätte ihn, wie er ganz unerschrocken zu verstehen gab, um würdige als Freund Frankreichs behandelt und mit dem Geleget, dem transjuralen Staatschefes keuert zu werden.

Zur Festhaltung solcher Unverschämtheiten läßt sich nur die Leidenschaft anführen, daß der „Hote Boni“, wie die Pariser Bezeichnung ihn nennt, gewissen Diensten der Kirche viel Dank schuldet und denselben jetzt nach seiner Kammer abzugeben müßte. Er war ein vollständig unheilbarer Spieler, ein abgorkamer und verlornerter Wüßling, als ihn geistliche Fürstlichen

vor einem Jahrestag zu einer reichen Partie verfaßt. Er betratte die vermählte und unter der Obhut ihres Schwagers in Paris weilende Tochter des seligen Jay Gould, des berühmtesten aller amerikanischen Börsen-Jobber, des Mannes, der für immer an der Wemogor-Börse den „Mad Friday“ verursachte und aus der allgemeinen Panik, aus dem Ruin von Kaufleuten mit einem Schlage fünfzig Millionen Dollars oder noch mehr erzielte. Selbst im Laufe der Panik, wo das Geld noch weniger strömte, als sich bei uns andauernd, galt der Ueberlebte der „schwarzen Friday“, trotzdem er die unbeschriebene Gläubigerliste und die bewährte Prüfer des größten Vermögens geworden war, für so unglücklich, daß kein Geschäftman mit ihm verkehrte konnte. Das hat ihn den elden Baron von Castellane nicht abgehalten, sich einen Teil seines erlangten Vermögens zu erkaufen und mit der Gräfin Anna Gould in Göttingen nieder zu leben, bis seine Frau und er selbst auf Antrag seiner Schwäger wegen Verschwendung entmündigt wurden. Das interessante Vorgehen hat in den ersten vier Jahren der Ehe über hundert Millionen Francs durchgebracht. Ihr väterlicher Bruchteil des Geldes war freilich nachträglich angekauft worden. Der Herr Baron hatte das Schloß seiner Güter im Département der Mayenne gekauft, die alte vermählte Marquise Castellane und mit ihr die ehemaligen Beisitzer seiner Güter, die amosobandern Bauern und noch diesen das Recht zur Deputiertenkammer. Natürlich ließ er sich als „Republikaner“ wählen, um besser gegen die Republik inspirieren zu können. Im Palais Bourbon hat er sich zur nationalliberal-republikanischen Fraktion, aber mit dem Herrn Baron unterstügt, er jede Verschönerung gegen die Republik.“ Das ist der Herr Baron, der dem König von Italien das Recht auf seine Herrschaft im Central-Asien behauptet und Delessis's Politik als unparthisch tadelt, weil sie mit dem Herrschenden des vollständigsten Italienischen freundschaftliche Beziehungen unterhalten will. Der Herr Baron ist vorgeschrittenen Alters und empfindet sogar die Heißhunger der Reaktion. Der Herr Baron hat sich auf seinen Parthenon im dem großen Saal des Schlosses, dessen oratorische Anrede er auch mit seinem noch so leisen Besessenen, mit keinem noch so verstopften Händchen besetzt wurde.

Ueberrassend war sein Ausfall nicht einmal leicht begründet, denn es erhebt sich kein leinestweiges Ausgeschloßen, das der Präsident der Republik im Verlauf seiner italienischen Reise auch dem Papste seine Aufmerksamkeit macht. Das Reichel ist allerdings ausdrücklich nur für den Reich im Central-Asien gelobert und bewilligt worden, oder eben so ausdrücklich lehnte Herr Delessis es vorher in der Submissionskommission ab, im Namen des Präsidenten Douhet gewisse antirealistische Bedingungen zu akzeptieren, mit denen Sozialisten und Radikale der offiziellen Reichelgesellschaft eine gebundene Majorität ausbringen wollten. Amlich wird das Staats-oberhaupt nur den König Viktor Emanuel beistehen. Aber privatem und vielfach incoegnant? Das hängt vermutlich nur vom Entgegenkommen der vorläufigen Diplomatie ab. Allerdings hat der Nachfolger Verri seit dem September 1870 noch kein vollständiges Staatsoberhaupt empfangen und nicht-feststehende nur unter der Bedingung, daß sie nicht unmitelbar aus dem Central, nicht als Götze des „Mursapores“ zu ihm kamen. Insofern hat Herr Douhet, der ja nicht Monarch, sondern nur erachteter Großminister der Republik ist, nicht viel mehr als eine Ausnahme machen, ein diplomatisches „Austausch“ auszusprechen, welches ihm als Landesvater den Klammer erhebt, seine strenggläubigen Landesväter zu küssen, und zugleich die Karte vor dem bewährten Präsidentschaft bewahrt, daß der Mann, der die „Alte Döchter der Kirche repräsentiert“, an der Schwelle der Kapelle schloß vorüberzögert. Freilich unterhält in Rom ja auch zwei Päpste, und die eine der beiden legt dem Vatikan mindestens eben so nahe wie die päpstliche Pflichtenhaftigkeit. Ueberrassend blieb auch noch der Wunsch, daß Herr Douhet sich nach der Pötenparade im Hof von Neapel bei seinen königlichen Gastfreunden verabschiedete und lobann, bevor er an Bord seines Panzerschiffes „Marcella“ zum heimischen Geliebte zurückkehrte, in aller Feinsichtigkeit noch einmal zur Ehrenhaftigkeit umkehrte, in seiner patriotischen Vorlesung abhielt und von da zum Befehlsgeheim im Vatikan hinüber schickte. Insofern etwas Derartiges scheint allen Umständen gegen zu sein, denn Douhet's Hof und Verfall, der „Siziano“, hält trotz allem, was bei Monarchen über diese Frage geschrieben und geredet wurde, auch nach der jetzigen Kammerdebatte noch an der Zuerstigkeit fest, daß der Präsident der französischen Republik sich in Rom gegenüber dem Papste der katholischen Christenheit nicht weniger ehrenhaft zeigen werde, als der protestantische Deutsche Kaiser. Der „Siziano“ hat hervor, daß der Reichel mit 450,000 „bedingungslos“ bewilligt wurde, Ueberrassend könnte Herr Douhet ja die unbeschriebenen Rekonstruktion für den „Alte“ zum Vatikan aus seiner eigenen Tasche bestreiten. Das Prinzip der republikanischen Konfessionslosigkeit wäre damit gerettet — und die konfessionelle Politik bewahrt.

Herr Douhet wird die Rolle nur in Begleitung Delessis' und einiger schärflichen „Solennitäten“ unternehmen. Die Frau Landesvaterin darf nicht mitnehmen, wie sehr sie sich auch auf die Komik der gestrichelten Gebrauch und bewies dabei nicht nur trefflichen Geschmack, sondern auch einen entscheidenden Hang zur Verwerfung, wie die Majorität mißbilligend dachte. Über der wirtschaftlichen, die Einfachheit liebenden Frau fiel förmlich ein Stein vom Herzen, als die Befürchtung, den Zug zu veräumen, dieser Wanderung durch die vornehmsten Verkaufslöcher der Stadt ein Ziel setzte.

Drei Monate später wurde auf Brauereis Güte die Vermählung gefeiert, zu welcher nur eine beschränkte Anzahl von Einladungen ergangen war. In dem weichen Aufschloße, den Marientanz im Haar und mit dem Schloße geschmückt, der sie wie eine zarte Rebellin umwallte, die die junge Frau betradend aus. Von jener wehmütigen C.affenheit, welche sonst wohl jede, auch die glückliche Braut während der letzten Stunden im Vaterhause empfindet, war freilich nichts zu bemerken. Wie immer, so beherrschte sie auch jetzt in behaglicher Weise die Unterhaltung, ihre Wangen glühten und sprühende Lebenslust blühte ihr aus dem Auge.

Man mag nicht erwidern, aber das fiel niemand auf, da man ihn ja überhaupt nur selten sah und mußte, daß er ein Entschuldigter Abfichtliche bewies, denn ihm zu fragen. Er erwiderte einfach nicht für sie.

Minuten geschäftig sorgte Margarete für die Unterhaltung der jungen Mädchen, und wohin sie sich wandte, folgte ihr Egon von Reinhardt's Blick mit warmem Interesse. Brauereis brachte Zoale über Zoale aus und strahlte vor Heiterkeit. Sein lang geheimer Traum eines ungebundenen Junggesellenlebens war der Verwirklichung nahe. Der Gastbesitzer malte sich schon jetzt die Zukunft ganz nach seinem Sinn und mit leuchtenden Farben aus.

(Fortsetzung folgt.)

hate. Die Offiziere des Regiments haben sich vergeblich abgemüht, die öffentliche Meinung für den an höchster Stelle geplanten Besuch „von Haus zu Haus“ zu gewinnen. Die meisten mit rührenden und löblichen Intimitäten Stimmung zu machen, sie verhielten, die Königin Helene habe persönlich ihre „Freundschaft“, Robine Douhet, eingeladen und die kleinen Bräutigamen von Italien fröhen alle Tage ungebüht, wenn denn endlich die gute „französische Flotte“ eintrafe, von der sie so häufig Puppen vorgeführt erhielten. Aber dieser Idee blieb nur umsonst. Die parlamentarischen Kämpfungen, welche dem Kabinett Combes seine getreue Majorität hielten, haben von dem schonen Projekt nichts wissen wollen, oder vielmehr Herr Combes selbst und seine Kollegen haben die Frau Landesvaterin zum Dolmetscherin verwendet, weil ihr republikanische Gesinnungen, die Republikaner, der Gattin des Präsidenten das harmlose Vergnügen mitgeteilt. Im dem höchsten Weib des Präfekturkreises der Schenungsschichtigkeit unzugänglich, hat man das konstitutionelle Prinzip angreifen: die Republik hat nur einen Präsidenten, seine präbierende Familie. Beflagenswerte Landesmutter! Latotius.

### Der Krieg in Ostasien.

Die Franzosen haben bekanntlich das Kriegsglück nochmals mit einem Vordringen gegen Ostasien gegen Fort Arthur verfehlt. Nach den ausführlichsten amtlichen russischen Berichten geschah das diesmal mit noch weniger Glück als zuerst. Auch zeigen diese Meldungen, wie schon bei vorhergehenden, daß der Ansturm und die Beschießung des Marokas ein ganz anderer Geist in die Aktion der russischen Flotte kam, wenigstens blieb ja nach dem glücklichen Anfangserfolge der Japaner der Lage der Dinge aufsehenswerdend nur auf die Defensiv-tätigkeit an. Ueber jenen neuen Versuch der Japaner, die Gattin des Präsidenten Dr. Arthur zu verzerren, übermittelte der Kaiserliche Botschafter der „Daily Mail“ folgende Einzelheiten: Die Ansturmung der japanischen Flotte, die um 8 Uhr morgens erfolgte, wurde durch hohes Meerel-Regiment, Kapitän Popobokoff bildeten die Besetzung von vier Dampfern, die nie bei dem ersten Sturme für die Verankerung in dem Kanal beabsichtigt vorkommen. Die Gattin des Präsidenten der Flotte einbeziehen indes die Ansturmung der Flotte und erheben das Feuer. Die Dampfer wurden zerstört, die Popobokoff aber, die verblieben, in das äußerste Ende, wo die russische Flotte ansetzte, zu gelangen, vermochten nur unter der größten Schwierigkeit zurückzugelangen. Das japanische Geschwader, bestehend aus 16 Schlachtschiffen und Kreuzern, blieb an dem offenen See und beschloß die Stadt aus weiter Entfernung. Der Tagesbericht verließ die Flotte des Admiral Marokas den Hafen, wogte sich aber nicht weit vom Schut der Küsten-Defensiv-tätigkeit. Die Japaner zogen sich allmählich nach der Richtung der Abenteurer zurück. — Eine ergänzende russische Meldung besagt: Auf dem Raubden befinden sich 300 Mannschaften, deren Dreißig von Scharfschützen befehligt wurden. Die Kanonen-Korps und Marine und der hiesigen Flotte gingen auf meinen Befehl an Bord eines der Dampfer, durchsicherten die elektrischen Telegraphen und schiften das Feuer, welches dem Feinde den Feindesgang hatte beabsichtigt. Auf der Rede fand sich morgens ein schwimmendes Torpedo mit einer Füllmaschine, die glücklicherweise befehligt wurde.

Zimmer mehr fallen sich japanische Truppenmassen in der Gegend von Pöngsjan (Nord-Korea) zusammen, so daß man Verheerungen erwarten kann. Späterhin ist es, daß die Japaner ihre Flotte gegen die Befestigungen aufmerken. Sie werden hierdurch in ihrer Weise an ihrer Offensiv-tätigkeit, wohl aber sicher sie sich ihre Operationsbasis in ausgedehnter Weise. Die dreien ihre Posten und Munitionsdocks und können sich stets ihrer zurückziehen, falls überlegene russische Kräfte sie zurückdrängen. Die Kullen hiesigen Abmarsch von den japanischen Befestigungen sind ein nur Silbira und Pöenna. Eine Eroberung des japanischen Anmarsches in Nord-Korea erfolgte bis jetzt nicht. Danach müssen die russischen Streitkräfte am Jalu recht langsam sein. Vielleicht fehlt auch die nötige Unterstützung. Der Abmarsch wird auch insofern günstig auf die japanischen Truppen gewirkt haben, als die Befähigung die notwendig ihnen folgen mögen entgegen Eintreffen aufsteht.

Reut. Bur. meldet aus Rijschwang vom 28.: Die Konsta und Ausländer wurden vom Befehl des Vizekonsuls Kerejew in Kenntnis gesetzt, daß Rijschwang sich jetzt im Kriegszustand befindet und daß sie ohne Ausnahme den Spezial-Befehlungen unterworfen seien; daß der Export von Kriegsmaterialien einschließlich Pulver, anderer Nahrungsmittel und Rohmaterialien verboten ist, wenn nicht eine Summe deponiert werde, in gleicher Höhe wie der Wert der Ladung, als Garantie dafür, daß die Ladung nachher nicht von einem neutralen Hafen nach Japan oder Korea verschifft werde. Das kommt in Wirklichkeit jeden Handel in Rijschwang; fünf Dampfer, welche außerhalb des Hafens heute ankamen, und zahlreiche andere, die hier säßig sind, werden nicht im Stande sein, Ladung einzunehmen. Die Konsta telegraphieren an ihre resp. Regierungen um Instruktion.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 28. März. (Sohnnachrichten.) Der Kaiser begab sich heute vormittag, nach Meldung aus Neapel, an Bord des italienischen Flaggschiffes des Viceadmirals Morin „Cecilia“, hierauf auf den Panzerkreuzer „Varese“ und endlich auf das Panzerschiff „Emmanuele Filiberto“ und besichtigte die drei Schiffe. Der Kaiser gerührt mehrere früh auf die „Coburgener“ mit dem „Friedrich Karl“ und dem „Seydlitz“ nach Ostsee weiterzugehen. Wie es heißt, wird der Konrad, Katania, Messina, Venedig und Bari besuchen und dann nach Abgange reisen, wo ein zweiwöchiger Aufenthalt vorgesehen ist und wo Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef zusammenzutreffen werden. Am 2. Mai d. J. wird die Kaiserliche Flotte erstehen. Zu dem Kaiserlichen Panzerschiff, August Wilhelm und Oskar in strengem Aufgange nach Neapel abgereist, um dort an Bord der „Coburgener“ zu gehen und gemeinsam mit ihrem kaiserlichen Vater das Ostsee zu verleben.

(Die Bonnerer Blätter) ignorieren, mit Ausnahme des „Landwehr“, die Zusammenkunft in Paris völlig. Sie sagen nicht zu ihrer Theorie vom Zerfall des Dreieckes und der völligen Ueberlieferung Deutschlands. Der „Standard“ meint, die Verfertigung der Flotte und der Möglichkeit des Dreieckes hätte kaum anfänglicher sein können und sei ebenfalls mit Wohlthätigkeit gemacht worden. Der Zusammenkunft mit dem beabsichtigten Besuch London's ist unverständlich. England könne auf die Demonstration mit völliger Gleichgültigkeit blicken. Die beste Friedensgarantie bleibe das neue, energische und gründliche Einverständnis der zwei großen Mächte.

(Aus Lübeck) wird gemeldet: Der Kaiser hat aus Neapel das folgende Telegramm an den Bürgermeister Dr. Klug geschickt: „Ich habe mit besonderer Genugthuung aus Ihrem Telegramm ersehen, daß der Reichstag aus neuen Kreuzern, der den Namen der alten Hansestädte trägt, glücklich von Ihnen gegangen ist. Ich habe die feste Zuversicht, daß die „Lübeck“, neben den glänzenden Ueberlieferungen, die sich in der Geschichte der Seeherrschaft an dem Namen Lübeck knüpfen, ihren Namen auch Ihre Stadt.“

(Aber: Maßnahmen für Deutsch-Schwarzafrika) schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Es ist Sorge getroffen worden, daß unter den nach Deutsch-Schwarzafrika mit den Vorkundungstruppen ausreisenden Soldaten sich das größte Regim. Göttingen befindet. Gch. Kai. Post.

Dr. Bergmann hat die Herausgabe eines seiner besten Werke, den Staatsrat Dr. Franke von der Reichs-Universität, welcher mit dem Staatsrat am 7. April die Ausreise in das Schloßgarten unterwirft.

(Die Reichs-Universität) unterwirft in der Franzosen-Verfassung, die die Reichs-Universität die Ausreise in das Schloßgarten unterwirft, in der die Herausgabe eines seiner besten Werke, den Staatsrat Dr. Franke von der Reichs-Universität, welcher mit dem Staatsrat am 7. April die Ausreise in das Schloßgarten unterwirft.

### Italien.

Deutschland's Beziehungen zum Vatikan. Die Anwesenheit Kaiser Wilhelm's am italienischen Hofe gibt in Rom Veranlassung, die Beziehungen Deutschlands zum Vatikan erneut zur Erörterung zu stellen. Die vatikanischen Kreise, in denen man erzählt ist über die französische Protestnote gegen die jüngste Mission des Papstes, haben mit unvorhergesehener Freude von der Einladung des Grafen von Montecitorio an Bord der „Coburgener“ angenommen und erklären darin ein neues Zeugnis ihrer Freundschaft. Man erwartet, dass die Beziehungen zu Italien den bestmöglichen Ausmaß geben, doch gleichzeitig die Sache ungelöst, so erhalten möchte, welche die Reichspolitik mit der Sache verbindet. Die Einladung des Vizekonsuls nach Neapel, welche der Kaiser vorgibt, über die Einladung eines anderen Vizekonsuls zu geschehen habe, die, wenn auch fast ausschließlich die Reichspolitik betrifft, doch die Reichspolitik mit der Sache verbindet. Die Einladung des Vizekonsuls nach Neapel, welche der Kaiser vorgibt, über die Einladung eines anderen Vizekonsuls zu geschehen habe, die, wenn auch fast ausschließlich die Reichspolitik betrifft, doch die Reichspolitik mit der Sache verbindet.

#### Frankreich und der Vatikan.

Eine vatikanische Veröffentlichung, die mit den Aufzeichnungen der letzten Kurienliste genau vertraut ist, hat dem Vizekonsul in Rom, Dr. Franke, folgende Einbildung die heilige Rede des Papstes gegen Frankreich in den vatikanischen Kreisen gemacht habe, genannt: „Sie war der erste wirklich diplomatische Akt des Papstes. Die zeigt, daß sich seit einem halben Jahre eine völlige Wandlung im Vatikan vollzogen hat. Das ist ein Beweis, daß die Beziehungen zu Italien den bestmöglichen Ausmaß geben, doch gleichzeitig die Sache ungelöst, so erhalten möchte, welche die Reichspolitik mit der Sache verbindet.“

#### Lokales.

Der Rathmann unserer Original-Notar-Gesellschaft ist mit Qualen erkrankt.

#### Halle, 29. März.

Durchreise. Der König von Württemberg polierte gestern auf der Reise nach Berlin mit zehn Minuten Aufenthalt bei diesem Bahnhof.

Verheerung wurde dem Besonderen der Rekonstruktion der Reichs-Verwaltungskammer für die Provinz Sachsen, Staatsrat a. D. Reinhold, der Charakter als König, Baron und dem Universitäts-Rathschreiber Richard Hammer der Charakter als Rechnungsrath.

Geschlossene Sitzung. Die Stadtvorstandes-Berathung wurde in ihrer letzten geschlossenen Sitzung von der beschlagnahmten Besondere der Provinz Sachsen, Staatsrat a. D. Reinhold, der Charakter als König, Baron und dem Universitäts-Rathschreiber Richard Hammer der Charakter als Rechnungsrath.

Rechtsprecher. Bürger (Zehn) ist zum Rechtsprecher mit Halle und Umgebungen ernannt. Nach dem Beschloß des 28. März.

Rechtsprecher. Bürger (Zehn) ist zum Rechtsprecher mit Halle und Umgebungen ernannt. Nach dem Beschloß des 28. März.

Rechtsprecher. Bürger (Zehn) ist zum Rechtsprecher mit Halle und Umgebungen ernannt. Nach dem Beschloß des 28. März.

Rechtsprecher. Bürger (Zehn) ist zum Rechtsprecher mit Halle und Umgebungen ernannt. Nach dem Beschloß des 28. März.

Rechtsprecher. Bürger (Zehn) ist zum Rechtsprecher mit Halle und Umgebungen ernannt. Nach dem Beschloß des 28. März.

Rechtsprecher. Bürger (Zehn) ist zum Rechtsprecher mit Halle und Umgebungen ernannt. Nach dem Beschloß des 28. März.

Rechtsprecher. Bürger (Zehn) ist zum Rechtsprecher mit Halle und Umgebungen ernannt. Nach dem Beschloß des 28. März.

Rechtsprecher. Bürger (Zehn) ist zum Rechtsprecher mit Halle und Umgebungen ernannt. Nach dem Beschloß des 28. März.

Rechtsprecher. Bürger (Zehn) ist zum Rechtsprecher mit Halle und Umgebungen ernannt. Nach dem Beschloß des 28. März.

Rechtsprecher. Bürger (Zehn) ist zum Rechtsprecher mit Halle und Umgebungen ernannt. Nach dem Beschloß des 28. März.





